

Das Doppelleben der Ulla T.

Rudolph Kuper

Das Jahr 1989 war das Jahr der Wende und eines vielfachen Neuanfangs, nicht nur in der Politik. So wollte es der Zufall, dass auch Ursula Tegtmeier in diesem Jahr mit ihrem Magisterexamen den entscheidenden Schritt in ihre wissenschaftliche Laufbahn nahm, deren Fruchtbarkeit wir heute mit dieser Festschrift feiern. Ein Forscherleben, das dem unspektakulären Studium alter, vielfach verbrannter oder vergammelter Hölzer gewidmet ist und damit wesentliche Erkenntnisse vor allem zur Geschichte der Rheinlande und Westfalens beigetragen hat, findet hier nun mannigfache Würdigung.

Vor 30 Jahren nahmen aber auch andere Vorhaben an der Universität zu Köln ihren Anfang – Aktivitäten, die den sich gerade am Institut für Ur- und Frühgeschichte entwickelnden Afrika-Forschungen entsprangen und nach neuen Wegen suchten. Hierzu gehörte das von Hermann Schwabedissen initiierte DFG-Projekt „Felsbilder im südwestlichen Afrika“, das nach seiner Emeritierung beim unerwarteten Tod des Felsbildforschers Harald Pager 1985 vor der Aufgabe stand, einen von diesem dokumentierten, etwa 43 000 Einzelfiguren umfassenden Fundus an Felsmalereien aus dem Brandberg in Namibia zu veröffentlichen. Die erforderlichen räumlichen Voraussetzungen für Zeichenarbeiten und Druckvorbereitungen konnten 1986 mit der Einrichtung der „Forschungsstelle Afrika“ in ehemaligen Räumlichkeiten des städtischen Fuhrparks in Köln-Ehrenfeld geschaffen werden. Aber wie sollte die Publikation der auf mehrere großformatige Bildbände abzuschätzenden Vorlage der Malereien erfolgen und dabei eine möglichst weite Verbreitung, vor allem in Afrika, erreicht werden, wenn die Kosten pro Band auf mehrere hundert DM zu veranschlagen waren?

Ein Weg aus dem Dilemma ergab sich durch die gleichfalls im Frühjahr 1989 mit dem Ziel einer dauerhaften Verankerung der Afrika-Archäologie an der Kölner Universität erfolgte Gründung des Heinrich-Barth-Instituts e.V. Der simplen Überlegung folgend, dass die Kosten eines Buches in der Regel zu einem Drittel in der Herstellung und zu den anderen zwei Dritteln bei Verlagen und Buchhandel liegen, wurde der Versuch unternommen, die Veröffentlichungen

(nicht nur „Rock Art of the Upper Brandberg“, sondern auch die zu erwartenden Ergebnisse anderer Afrika-Forschungen wie des DFG-Projektes „Besiedlungsgeschichte der Ost-Sahara“) im Eigenverlag herauszubringen – ein Wagnis, das wegen des Fehlens wesentlicher Voraussetzungen, von einer sachkundigen Redaktion bis hin zum funktionierenden Vertrieb, mancher Kritik ausgesetzt war. Schließlich aber erschien doch Dank des Einsatzes und der Kreativität von Tilman Lenssen-Erz, der mit einer Gruppe von Graphikern die zeichnerischen und reprotechnischen Grundlagen dazu geschaffen hatte, gleichfalls noch im Jahre 1989 die Dokumentation „Amis Gorge“ als Band 1 der Reihe „Africa Praehistorica“. Zu den vielfachen Anerkennungen gehörte auch ein Anruf des Auswärtigen Amtes, in dessen Folge wenig später Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher bei den Unabhängigkeitsfeiern in Windhuk dem Präsidenten des jungen Staates Namibia, Sam Nujoma, diesen Band als Zeugnis der Geschichte seines Landes überreichte. Selbst wenn beide Herren einen Blick in das Buch geworfen hätten, ein Eintrag auf Seite 6 ganz unten links dürfte ihnen gewiss entgangen sein: „Editorial assistant: Ursula Tegtmeier.“

Es war tatsächlich gelungen, Ursula Tegtmeier nach Afrika zu locken – wenigstens auf dem Papier! Zwar gehörte sie schon zu den Gründungsmitgliedern des Heinrich-Barth-Instituts. Was aber ihre mutige Entscheidung, sich den komplexen Redaktionsaufgaben von „Africa Praehistorica“ zu widmen, bestimmt haben mag – die ihr gebotene halbe Stelle war es sicher nicht –, eher vielleicht doch die Faszination, sich mit so ganz anderen archäologischen Themen befassen zu können. Allerdings weigerte sie sich auch später standhaft, jemals an einer Reise auf den Kontinent teilzunehmen, aber ihre Diskussionsfreude und Kritikbereitschaft für afrikanische Themen schränkte das keineswegs ein. Im Gegenteil: Mit der Distanz der Unvoreingenommenen kam ihr redigierender Bleistiftstummel allem auf die Spur. Dabei hatte mit „Amis Gorge“ zur Etablierung der Reihe auch die Erarbeitung umfassender Publikationsrichtlinien gehört. Die Lösung dieser schwierigen Aufgabe hat



Abb. 1 In Szene gesetzte Bücher: „Africa Praehistorica“ sowie „Xylothek“ (Heinrich Barth Kurier 2/16).

sich bis heute als tragfähig erwiesen und wurde von Ulla mit Akribie und Kreativität umgesetzt: akribisch auch im Umgang mit gelegentlich widerspenstigen Autoren, kreativ auch in der sprachlichen Mitgestaltung bis hin zu so schönen Buchtiteln wie „Tides of the Desert“.

28 Bände der Reihe „Africa Praehistorica“ sind in den letzten 30 Jahren erschienen, wobei ihre Weiterführung nicht selten in Frage gestellt war. Stets erwies sich Ullas Bereitschaft, weiterzumachen, als das entscheidende Rückgrat für einen nächsten Band. Dabei sind auch die von ihr betreuten Bände der hinzu gekommenen Reihen „Africa Explorata“ und „Colloquium Africanum“ nicht zu vergessen, und darüber hinaus ganz besonders die über viele Jahre gemeinsam mit Renate Eichholz getragene Gestaltung und Herausgabe des „Heinrich Barth Kuriers“. Dort hat sich Ursula Tegtmeier im vorletzten Heft auch selbst ein „Denkmal“ gesetzt (Abb. 1), das mit den zwei Säulen ihres beruflichen Lebens ihr doppeltes Engagement schöner und treffender

nicht ausdrücken kann. An dieser Stelle soll dieses Bild aus dem Heinrich Barth Kurier 2/16 vor allem eines sagen: Danke Ulla! Danke für Deinen ganz wesentlichen Beitrag zur Afrikaforschung!

Abbildungsnachweis

Abb. 1 Fotos und Bildunterschrift U. Tegtmeier.

Dr. Rudolph Kuper
Forschungsstelle Afrika
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Universität zu Köln
kuper@uni-koeln.de